



Protokoll

5. Themengruppensitzung „Gesundheit“

Netzwerk zur
KLimaAdaption in der
Region StArkenburg

Zeit: 18. Oktober 2007, 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr

Ort: Zentrale Rettungs-Leitstelle Bergstraße
Werléstraße 4
64646 Heppenheim

Beteiligte: Dr. med. Edgar Wandel, Ärztliche
Qualitätsgemeinschaft Ried
Beate Seeger, BKK-Aktiv
Jörg Oberkinkhaus, Kreis Bergstraße / LRA Brand
und Katastrophenschutz
Monika Simoneit
Dr. Andreas Schenkel, Region Starkenburg
Peter Grabowski, LRA Rettungsdienst

Moderation: Lena Herlitzius, FG Umwelt- und Raumplanung,
Institut WAR, TU Darmstadt
Sonja Schlipf, FG Umwelt- und Raumplanung,
Institut WAR, TU Darmstadt



Tagesordnung

- | | |
|---------------|--|
| 19:00 – 19:15 | 1. Begrüßung und Tagesordnung |
| 19:15 – 19:45 | 2. Aktuelles zum Projekt <ul style="list-style-type: none"> - Folgeantrag - Produkte KLARA-Net |
| 19:30 – 20:15 | 3. Projektideen <ul style="list-style-type: none"> - „Schreiben an Ministerien“
(Klimawandel/Handlungsbedarf) - „Bestandsaufnahme“ des bestehenden Kommunikationssystems im Katastrophenfall
(Entwicklung von Strategien) - „Selbstschutz und Bewusstseinsbildung“
(Kindergärten,
Jugendgruppen (Einbindung der Kirche?)) - Vorsorge in der Altenpflege (Einbindung der Kirche?) |
| 20:15 – 20:45 | 4. Öffentlichkeitsarbeit der Themengruppe <ul style="list-style-type: none"> - Artikel in Fachzeitschriften - Wanderausstellung |
| 20:45 – 21:00 | 5 Vereinbarungen und weitere Schritte <ul style="list-style-type: none"> - Expertenbedarf - Einladungen zu Themengruppensitzungen an „Externe“ - Termine |



Begrüßung und Tagesordnung sowie Vorstellung der teilnehmenden Akteure

Frau Herlizius begrüßt die teilnehmenden Akteure der KLARA-Net Themengruppe Gesundheit und bedankt sich bei Herrn Oberkinkhaus die Sitzung wieder in der Rettungsleitstelle Bergstraße in Heppenheim veranstalten zu können. Um den neu hinzugekommenen Teilnehmern einen Überblick über die Personen und Mitwirkenden in der Themengruppe „Gesundheit“ zu geben eröffnet Frau Herlizius eine kurze Vorstellungsrunde. Ergänzend dazu gibt sie die Nachrichten von Abwesenden weiter.

Aktuelles zu KLARA-Net

Frau Herlizius geht im Folgenden auf den aktuellen Stand der Antragsphase, die Inhalte der zweiten Projektphase sowie die in der Sommerpause erarbeiteten „Produkte“ ein. Der Antrag für die zweite Phase wurde an das BMBF gestellt (beantragte Laufzeit 3 Jahre, ca. 900.000 €). Zudem boten die Projektträger dem Fachgebiet Umwelt- und Raumplanung eine Zwischenfinanzierung an, die es Frau Herlizius und Frau Schlipf ermöglichen bis zum Jahresende jeweils zwei Themengruppensitzungen und zwei Lenkungsgruppensitzungen zu veranstalten. Das Bundesamt für Bauen und Raumordnung setzt sich vertieft mit dem Thema Klimawandel auseinander und bereitet eine Studie für Modellvorhaben Raumordnung im Klimawandel vor. Voraussichtlich können sich die Region ab 2009 dafür bewerben.

Die zweite Phase von KLARA-Net hat das Ziel die Anpassung an den Klimawandel in der Region zu beschleunigen in dem eine effiziente



Kommunikation zwischen Bottom-Up und Top-Down hergestellt wird. Das bedeutet, dass

- eine Verknüpfung des Bottom-Up mit dem Top-Down Ansatz u.a. durch die Veranstaltung von Workshops aufgebaut und wissenschaftlich begleitet wird. Hierbei sollen Hemmnisse identifiziert werden und eine Verstetigung des regionalen Anpassungsprozesses angestrebt werden. Ein interministerieller Arbeitskreis setzt sich bereits mit dem Thema des Klimawandels auseinander. Dieser könnten genutzt werden, um eine Schnittstelle zu den bereits erarbeiteten Inhalten herzustellen.
- die Themengruppen weiterlaufen wie bisher und themenspezifische Projekte umsetzen, für die eine Anschubfinanzierung beantragt wurde.
- ein Pilotprojekt in einem Teilraum der Region durchgeführt wird, für den die potenziellen Akteure sich über einen Wettbewerb bewerben werden. Die Kriterien dafür werden vom KLARA-Net-Team noch erstellt.
- die Durchführung von Workshops mit Experten zu speziellen Themen mit einzelnen Zielgruppen (vergleichbar mit der Katastrophenschutzfortbildung in Hüttenfeld an der regionale Entscheidungsträger des Katastrophenschutzes teilnehmen und zu der Frau Herlitzius als Referentin eingeladen ist.). Zudem können spezielle Experten (hier Katastrophenschutz und Altenpflege) in die Themengruppen eingeladen werden.
- Exkursion in eine Region in Europa, die mit ähnlichen Klimaproblematiken heute bereits umgehen muss mit dem Ziel



Kontakte aufzubauen und internationale Verflechtungen zu stärken. In der Landwirtschaft gibt es bereits Kontakte dieser Art. KLARA-Net möchte dabei bestehende Kontakte (z.B. zu Partnerstädten) nutzen.

KLARA-Net Produkte

Frau Herlitzius und Frau Schlipf haben die Erkenntnisse aus der ersten Phase in einem Leitfaden zusammengefasst, der gemeinsam mit der von der Themengruppe Bauwirtschaft aufgestellten „Checkliste zur kommunalen Anpassung an den Klimawandel“ veröffentlicht wird. Es wurde dabei deutlich, dass die Anpassungsbereiche und –maßnahmen sehr vielseitig sind, stark variieren und nicht zusammengefasst werden können. Trotzdem ist es möglich durch die Formulierung von „Leitfragen“ die Herangehensweise zu strukturieren. Der Leitsatz ist hier: „Jetzt integriert motiviert individuell handeln.“

JETZT Tendenzen der Klimaänderungen für das Erkennen von Handlungserfordernissen aufgreifen (kein Festhalten und Warten auf „parzellenscharfe“ Klimamodelldaten).“

INTEGRIERT Klimaschutz- und Klimaanpassungsstrategien interdisziplinär und parallel entwickeln.

MOTIVIERT Chancen für die Entwicklung neuer Dienstleistungen und Techniken aktiv nutzen.

INDIVIDUELL: Ausmaß der „Empfindlichkeit“ der Einzelnen (Betroffenheit als Person, Organisation, Firma) sowie der einzelnen Naturräume ermitteln und bewerten.

HANDELN Umsetzen von (öffentlichkeits-) wirksamen Anpassungsmaßnahmen

Tab.1: Auszug aus dem Entwurf des Leitfadens



Über die Formulierung von Leitfragen möchten Frau Herlitzius und Frau Schlipf die Erstellung eines individuellen Handlungskonzeptes ermöglichen. Es werden „no regret“-Strategien angestrebt, die neben der Anpassung an den Klimawandel weitere positive Auswirkungen auf Wirtschaft und Umwelt haben. Dies könnte beispielsweise sein:

- die Optimierung der Kommunikation im Katastrophenschutz,
- die Umstellung der Lebensweise (z.B. Siesta, verlängerte Öffnungszeiten), statt des vermehrten Einsatzes von Klimaanlage
- Gebäudedämmung
- Zur Verfügung stellen von Trinkwasser im öffentlichen Raum (Hitzesommer)
- Achten auf Standorte hitzeempfindlicher Nutzungen (Altenheime; Zielkonflikte mit Innenstadtlage)

Hierzu fügt Frau Simoneit an, dass es im Hitzesommer 2003 in Darmstadt in den alten Gebäuden der Altenpflegeeinrichtungen in der Innenstadt die meisten Toten gab. Im Leitfaden werden den Akteuren Fragen gestellt, wie sie mit bereits erlebten Extremwettern (inkl. Hitze und Krankheiten) umgegangen sind und welche Schlüsse sie für die Zukunft daraus schließen können. Herr Grabowski merkt an, dass die Technologien und Maßnahmen eigentlich schon bekannt seien, aber nicht immer umgesetzt werden. Dem KLARA-Net-Team sei es dabei wichtig auf Potenziale hinzuweisen, die sich aus der Anpassung an den Klimawandel ergeben, indem für andere Bereiche ein Mehrwert entsteht. Die Probleme sollen nicht hingenommen und letztendlich verdrängt werden. Diese Gefahr würde beim Klimawandel bestehen, da es sich hier um einen schleichenden Prozess handelt.



Projektideen

Frau Herlitzius ermutigt die Teilnehmer durch die Durchführung eines „Pilotprojektes“ der Themengruppe Gesundheit Anpassungsmaßnahmen in der Region zu initiieren. Sie fasst mögliche Projektideen zusammen:

- **„Schreiben an Ministerien“** (Klimawandel/Handlungsbedarf)
Einladungen zu Themengruppensitzungen an „Externe“
- „Bestandsaufnahme“ des bestehenden **Kommunikationssysteme im Katastrophenfall** (Entwicklung von Strategien)
- **Fortbildung der Fachkräfte** (Themengruppenmitglieder als Multiplikatoren z.B. Fortbildung Katastrophenschutz)
- **„Selbstschutz und Bewusstseinsbildung“** (Kindergärten, Jugendgruppen (Einbindung der Kirche?))
- **Vorsorge in der Altenpflege** (Einbindung der Kirche?)

Für die letzten beiden Punkte können die Kontakte von KLARA-Net zu den Dekanaten Groß-Umstadt und Reinheim genutzt werden, die die Themen des Klimawandels in ihre Kinder- und Jugendarbeit aufnehmen und als Träger von Altenheimen umsetzen können. Weitere Themen sind hier die Beschattung und Bepflanzung von Friedhöfen.

Im Rahmen der Pandemieplanung werden die Rettungseinrichtungen auf einheitliche Meldepläne umgestellt. Herr Oberkinkhaus erachtet es als interessant dies auf Hitzewellen zu erweitern und die Funktion des Krisenstabs und der Bevölkerung durchzudenken. Herr



Grabowski teilte mit, dass in Fachkreisen die föderale und subsidiäre Organisation des Katastrophenschutzes kritisiert werde. Er selbst bevorzuge auch eine straff zentral geführte Organisationsform wie z.B. die Singapore Civil Defense Force. Weiterhin mangle es im Katastrophenschutz an einer effektiven überregionalen Lageerstellung. Zwar gebe es im Bereich der Unwetterwarnung gute Warnsysteme (Fewis, Unwetterzentrale), aber kein integriertes System zur Auswertung der Unwetter-Auswirkungen und anderer Schäden. Er habe ein Konzept, wie dieses Problem EDV-technisch gelöst werden könne. Entsprechende Software könne wahrscheinlich die Firma programmieren, die auch das hiesige Einsatzleitsystem herstelle. Die grundsätzlichen Strukturen seien in Hessen in Form der Zentralen Leitstelle vorhanden. Zu klären wären die Kostenfrage für die Software und die organisatorische Umsetzung. Diesbezüglich müsse Kontakt mit dem Innenministerium aufgenommen werden. Demgegenüber, so Herr Wandel, würden kleinere Organisationsstrukturen ohne zentrale Leitung im Ernstfall länger funktionieren. So könnte im örtlich bedingten Katastrophenfall individuell reagiert werden. Die Bevölkerung könne sich so dezentral auf den Klimawandel einstellen. Frau Herlitzius schlägt vor, dass Herr Grabowski die **„Veränderungsbedarfe der Kommunikationssystem im Katastrophenfall“** darstellen wird. Die Ergebnisse könnten in der Großleitstelle Frankfurt umgesetzt werden. Er wird dazu die Kontakte herstellen, damit Kontaktpersonen zur nächsten Sitzung eingeladen werden können. Hier könnte als erster Schritt eine Bestandsaufnahme vorgenommen werden.

Zur Stärkung des **Selbstschutzes und der Bewusstseinsbildung** können Aspekte des Klimawandels in die vom Gesetz vorgeschriebene



Brandschutzerziehung integriert werden. Leider fehlt den Kommunen oft das Geld dafür, so dass sie größtenteils auf freiwilliger Basis durchgeführt wird. Hier könnten auch die Kontakte zu den Dekanaten und Feuerwehren als Umsetzungsplattform genutzt werden. Dazu müsste die Themengruppe die Inhalte (Selbstschutz, Verhalten bei Extremwetterereignissen) festlegen und Erzieher und Lehrer auf diesen Gebieten schulen. Probweise könnte dies in einer Stadt oder einem Gebiet (Kindergarten, Schule) als Pilotprojekt durchgeführt und gegebenenfalls auf den Arbeitsschutz ausgeweitet werden. Auf Kreisebene gibt es einen „AK Brandschutzerziehung“, der mit Handpuppen und Infowagen arbeitet. Herr Oberkinkhaus ist an der Organisation des Pilotprojektes „Brandschutztag“ 2007 in Lampertheim beteiligt. Die Evaluierung dazu wird er dem KLARA-Net-Team zur Verfügung stellen. Die TUD wird den Kontakt zu diesem Arbeitskreis herstellen und weitere Vertreter zur nächsten Themengruppensitzung einladen. In Waldkindergärten könnte der Klimawandel leichter vermittelt werden, da dort die Kinder das Wetter und seine Auswirkungen direkter erleben können.

Ein weiteres „Projekt“ wird das „Schreiben an die Ministerien“ sein in dem die Anpassungsbedarfe aus der Sicht der Themengruppe Gesundheit beschrieben werden. Dies könnte aufgrund der bevorstehenden Wahlen sehr erfolgversprechend sein. Hierbei wird es vor allem um eine Optimierung des Kommunikations- und Dokumentationssystems der Rettungsdienste unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels gehen.



Öffentlichkeitsarbeit der Themengruppe

ZDF-Umwelt möchte einen Bericht über KLARA-Net drehen, in dem die verschiedenen Themengruppen beschrieben werden. Frau Herlitzius schlägt vor hierbei die „Brandschutzproblematik“ anzusprechen und auf die notwendige Bewusstseinsbildung und Selbstschutz hinzuweisen.

Da Öffentlichkeitsarbeit gerade unter dem Gesichtspunkt der Bewusstseinsbildung zum Selbstschutz immer wichtiger wird, schlägt Frau Herlitzius vor u.a. die Mitgliederzeitschriften der Krankenkassen zu nutzen um auf ein klimaangepasstes Leben aufmerksam zu machen. Frau Seeger wird den Kontakt zur Marketingabteilung herstellen. Sie kann sich leider nicht vorstellen, wie die besprochenen Aspekte in das Präventionsprogramm integriert werden können, da hier nur Kurse zu Herz-Kreislauf (Bewegung und Ausdauer), Bewegung, Ernährung und Entspannung bezuschusst werden dürfen. Herr Wandel schlägt vor den formulierten Artikel an mehrere Kassen zu schicken.

Herr Wandel berichtet, dass das Patientenforum der ÄQR vermutlich erst wieder 2008 stattfinden wird. Es würde zurzeit an Freiwilligen fehlen dieses durchzuführen.

Die Wanderausstellung von KLARA-Net ist überarbeitet und soll in verschiedenen Institutionen gezeigt werden. Interessierte sollen sich an Frau Herlitzius wenden.



Vereinbarungen und nächste Schritte

Für die nächste Sitzung werden Experten zur Brandschutzerziehung und zur Organisation eingeladen. Die Sitzung wird sich vor allem mit diesen beiden Themen beschäftigen.

Die nächste Sitzung wird am 26. oder 28. November 2007 an der Technischen Universität Darmstadt stattfinden. Der genaue Ort wird noch bekannt gegeben.

Darmstadt, im Oktober 2007

Protokoll: Lena Herlitzius
Sonja Schlipf



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Institut **WAR**
Fachgebiet
Umwelt- und Raumplanung

klimazwei 
Risiken mindern · Chancen nutzen



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung